

Die schönsten Tage

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 52

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755601>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Es brauchte viel buntes Garn und Stoff, dazu geschickte Hände und findige Köpfe, um schöne und zugleich nützliche Dinge herzustellen, die als Geschenke dienen sollen. Die jungen Mädchen sind in dieser Beziehung wahre Meisterinnen. Das Schulwissen muß in den Tagen vor Weihnachten um der bunten Garne und Stricknadeln willen etwas in den Hintergrund treten.

Die schönsten Tage

Vorweihnachtliche Bilder aus einem Mädcheninstitut von Gotthard Schuh



Drei kleine Schottländerinnen. Für sie ist das Holzkripplein auf dem Schulzimmertisch zu jeder Stunde der Gegenstand andächtiger Bewunderung. Die kleinen Mädchen erleben zum erstmal das Weihnachtsfest fern vom Elternhaus. «Aber auch hier gibt es das Christkind», sagen sie, «wir werden kein Heimweh haben».



Die Schulküche ist in den Vorweihnachtswochen ein sehr beliebter Aufenthaltsort. Hier beim Gutzlibacken können die Mädchen beweisen, daß sie nicht nur in Schulbüchern Bescheid wissen, sondern mit andern lebenswichtigen Dingen, die da sind: Mehl, Milch, Nuß und Ei, umzugehen wissen.

Eine freudige, beglückende Stimmung erfüllt in den Tagen vor Weihnachten die jungen Gemüter dieser Institutsinsassen. In jeder freien Minute zwischen den Unterrichtsstunden wird mit Seidenpapier geraschelt, wird mit bunten Garnen und Stoffen hantiert. Durch die hohen steinernen Gänge hallen jene schönen, vertrauten Lieder, die alle Jahre wiederkehren. Hinter verschlossenen Türen klingen Klavierakkorde auf, oft und oft die nämlichen Melodien: Stille Nacht, heilige Nacht . . . o du fröhliche, selige Weihnachtszeit. In den Arbeitspulten liegen neben Wörterbüchern und Tintenfassern Strick- und Stickerarbeiten, und aus der Schulküche, in der sonst das Zubereiten gutbürgerlicher Mittagessen gelehrt wird, kommt ein süßer Duft von frischem Backwerk. Dieser Duft erfüllt die ernstesten Schulzimmer und ist daran schuld, daß sich Nasen und Näschen schnuppernd von Büchern und Heften erheben und ein Flüstern durch die Bankreihen geht: es riecht nach Weihnachten. — Die Kleinsten aber schreiben mit ungelenkigen Fingern auf der Schiefertafel Briefe an das liebe Christkind und ein Goldfaden auf

Es ist die Zeit vor dem Schlafengehen. Ein geheimnisvolles Getuschel und Geflüster hebt an in den hohen Gängen. Ueberall, wo junge Mädchen sind, gibt es Geheimnisse, auch Mädchen in Uniform bilden keine Ausnahme.

dem Fußboden, ein Tannenzweig vor dem Fenster' ist für sie der Beweis, daß ihre Wünsche den Weg in den Himmel gefunden. Auf dem Tisch in ihrem Schulzimmer steht eine kleine Krippe, in der ein rosiges Wachskindkind lächelt. Dieses Sinabild ist der Inbegriff ihrer rührenden Verehrung. Noch finden diese Kinder zum Lob des Christkinds nicht die richtigen Worte. So streicheln sie mit sorgsamem, liebkosenden Fingern die kleine Krippe und den rührenden grauen Holzesel. Jedes Stück Goldpapier ist für sie der Stern, der den Hirten den Weg nach Bethlehem wies. — Weihnachten ist in diesem Hause nicht allein ein Fest des Geschenkaustausches; denn die Worte des Engels: «Siehe, ich verkündige euch große Freude», haben in allen diesen jungen Herzen lebendige Aufnahme gefunden. Freude strahlt aus den Augen dieser jungen Mädchen, ihre Münder verkünden Freude und die Hände sind in diesen Wochen so eifrig, weil sie durch ihre Arbeit Freude bereiten wollen.

H. W.

